

Schöne Weihnachtszeit

Alle Jahre wieder freuen wir uns auf die Adventszeit. Das Wort „Advent“ ist dem Lateinischen entlehnt und bedeutet „das Eintreffen“ oder „die Ankunft“. Es ist die Vorbereitungszeit auf das Fest der Geburt Christi.

Es sollte eigentlich eine ruhige und besinnliche Zeit sein. Sie ist aber in der Regel recht turbulent, da bis zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel noch alle die Dinge erledigt werden sollen, die im Jahresverlauf nicht bewältigt wurden. Kaufmännisch gesehen, muss am Jahresende die Bilanz stimmen.

Und so ist es auch in den Familien. Es müssen Geschenke besorgt, der Weihnachtsbraten sichergestellt, der passende Tannenbaum ausgesucht und geputzt, Freunden und Bekannten einen Weihnachtsgruß geschickt werden und noch vieles mehr.

Dabei kann schon Hektik aufkommen. Da ist es doch schön, dass es die Vorweihnachtszeit und die Weih-

nachtsmärkte gibt, wo die entsprechende Stimmung zum bevorstehenden Fest aufkommt. In einer Zeit der ständigen Beschleunigung mit dem Ziel „schneller, besser, höher, weiter“, sollten wir einmal durchatmen und entschleunigen, uns entspannen und die zauberhafte Zeit bewusst erleben. Somit kann Weihnachten für Viele zur schönsten Zeit des Jahres werden, besinnlich und voller Geheimnisse, sowie mit verführerischen Düften nach Lebkuchen und Bratäpfeln, Glühpunsch und Bratwurst. Auch Musik liegt in der Luft: Weihnachtsmusik. Oft erklingt sie vom Rathausbalkon, auf Schaubühnen oder dringt aus geöffneten Kirchentüren zu uns. Nicht umsonst gilt Sachsen als Weihnachtsland, schon allein durch seine jahrhundertealten Weihnachtstraditionen – insbesondere im Erzgebirge.

Es gibt sogar die Möglichkeit, sich ganzjährig an Weihnachten zu erfreuen, so beispielsweise in der Weihnachtsland-Erlebniswelt in Stützengrün im Erzgebirge. Dort findet eine Volkskunst- und Verkaufsaus-

stellung für alle Freunde des Weihnachtsfestes statt. Zugleich ist hier seit 2016 das erste und einzige deutsche Weihnachtsmannmuseum mit über 1.500 Weihnachtsmännern aus aller Welt etabliert.

Weiterhin haben Weihnachtsbegeisterte die Möglichkeit, zu jeder Jahreszeit, aber auch speziell in der Weihnachtszeit Stracos-Erlebniswelt in Klingenberg-Colmnitz bei Tharandt zu besuchen. Ebenso ist in Langenwolmsdorf bei Stolpen ein interessantes Weihnachtshaus mit einer ganzjährig geöffneten Weihnachtsausstellung zu finden.

„Glück auf! Glück auf! – der Steiger kommt“. So klingt es durch die Chemnitzer Innenstadt, wenn die „Große Bergparade“ mit etwa 900 Trachtenträgern und Bergmusikern die Weihnachtszeit einläutet. Bis zum 23. Dezember 2016 verwandelt sich das Gebiet rund um das Rathaus mit ca. 230 Ständen in eine erzgebirgische Weihnachtswelt. Der traditionelle Chemnitzer Weihnachtsmarkt besticht besonders durch seine

Authentizität und sein typisches Angebot an erzgebirgischer Volkskunst und sächsischen Spezialitäten.

Als einer der ältesten Weihnachtsmärkte Deutschlands geht der Dresdner Striezelmarkt auf das Jahr 1434 zurück. Sein Name ist abgeleitet vom mittelhochdeutschen Struzel oder Striezel, dem Dresdner Stollen. Der Stollen spielt auf dem Striezelmarkt natürlich eine zentrale Rolle. Am Samstag vor dem 2. Advent wird seit über 20 Jahren das Dresdner Stollenfest gefeiert. Dafür wird ein Riesenstollen gebacken und in einer weihnachtlichen Zeremonie angeschnitten. Der Leipziger Weihnachtsmarkt, auf dem alten Marktplatz und dem Augustusplatz sowie den angrenzenden Straßen befindlich, gehört mit etwa 250 Ständen zu den größten Weihnachtsmärkten Deutschlands. Seine Tradition reicht – nach einer historischen Quelle aus dem Jahr 1714 – bis in das Jahr 1458 zurück. Besondere Attraktionen sind ein großer freistehender Adventskalender sowie ein historisches Etagenkarussell.

Weihnachtszeit ist oft auch Modellbahnzeit. Seit 1962 gehört daher außerdem die Ausstellung des Modelleisenbahnvereins „Friedrich List“ Leipzig e. V., jetzt in der Strohsackpassage, zu den Attraktionen in der Weihnachtszeit. Hier schlägt natürlich das Herz der Väter und Söhne, auch mancher Frauen und Mädchen, die (noch) mit der Modelleisenbahn spielen, höher.

In den meisten Familien wird Weihnachten jedes Jahr auf die gleiche Weise gefeiert. Zu den bekanntesten Bräuchen zählen das Öffnen des Adventskalenders ab dem ersten Dezember, die Weihnachtsgans und die Bescherung am Heiligen Abend, aber auch in christlich geprägten Familien der gemeinsame Besuch der Christmette bzw. der Kirchenbesuch, um das Krippenspiel zu sehen. In vielen Familien gehört der Besuch eines Gottesdienstes am Heiligen Abend zum gewohnten Brauch, auch unabhängig von einer regelmäßigen Ge-



Meisterarbeit von Elke Möller, Innsbruck 2000.

© Foto: Daetz-Centrum / Andreas Möller

meindebindung. Die Christmette ist vom Ursprung her das in der Heiligen Nacht gesungene Stundengebet der Kirche zum Weihnachtsfest. Heute ist damit meist der Gottesdienst gemeint, der zum Weihnachtsfest am Abend oder in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember gefeiert wird. Die Feier der Geburt Christi am 25. Dezember ist in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts offenbar in Rom angekommen. Der 25. Dezember tritt somit als Datum des Geburtsfestes Christi an die Stelle des 6. Januar, des Epiphaniastages – Festes (Erscheinung des Herrn), an welchem zuerst in der oströmischen Kirche das Fest begangen wurde. Damit hat Christus sozusagen zwei Geburtstage, einmal den 25. Dezember als Tag der körperlichen Geburt und den 6. Januar, an dem er auch als Gott erkannt wird, und zwar von den drei weit gereisten Weisen aus dem Morgenland. Der Tag der Heiligen Drei Könige beendet am 6. Januar die Weihnachtszeit. Dieser einstmals bedeutende Tag wird heute nur noch in katholisch geprägten Gegenden mit einem Feiertag begangen. Nach dem Dreikönigstag werden im Allgemeinen Weihnachtsbaum, Weihnachtsschmuck und Krippen wieder weggeräumt. Danach holt der Alltag die

Menschen wieder ein. Eine interessante Ausstellung mit Krippen aus aller Welt zeigt das Daetz-Centrum in Lichtenstein bei Chemnitz.

Es ist gut, diese kulturell bedeutsame Adventszeit zu haben. Einerseits sorgt sie für Umsatz, andererseits für Pause und Erholung sowie zum Friedensschluss, zur Besinnung und zur Gemeinsamkeit in den Familien. Wünschenswert ist, dass es Frieden und Besinnung in aller Welt gibt, egal, welcher religiösen oder weltlichen Prägung die Menschen auch unterliegen. Die Erde auf der wir leben, ist ein kostbares Gut und nur die Vernunft und der Friedensschluss auf allen Kontinenten lassen auch künftigen Generationen Hoffnung auf positive Entwicklung und ein friedliches Neben- und Miteinander. In diesem Sinne wünschen das Redaktionskollegium des „Ärztblatt Sachsen“ und der Autor allen Kollegen sowie unseren geschätzten Lesern ein friedliches und erholsames Weihnachtsfest 2016 sowie für das Jahr 2017 Gesundheit, Erfolg und Frieden.

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe, Kohren-Sahlis
Mitglied des Redaktionskollegiums
„Ärztblatt Sachsen“